

## Schweigen zu Vorwürfen gegen Genfs Polizei

### Erste Massnahmen im Strafvollzug eingeleitet

Das Antifolterkomitee des Europarats kritisiert die Anwendung von Gewalt durch die Genfer Polizei und bemängelt Überbelegungen im Gefängnis Champ-Dollon. Die Polizei lehnt eine Stellungnahme ab, das Justizdepartement nimmt die Vorwürfe zur Kenntnis und will sich äussern, sobald der ganze Bericht vorliegt.

mri. Genf, 24. Januar

Die Genfer Polizei steht einmal mehr am Pranger. Das Antifolterkomitee des Europarats hat ihre Gewaltanwendung verurteilt. «Mit Ausnahme der Genfer Polizei» habe seine Delegation in der Schweiz «keine Berichte über absichtliche physische Misshandlungen» erhalten, schreibt das Komitee in einem kürzlich veröffentlichten vorläufigen Bericht. Die Delegation hatte im September und Oktober während zweier Wochen Polizeistationen und Gefängnisse in mehreren Schweizer Kantonen untersucht.

#### «Inakzeptable» Methoden

Verdächtige würden von der Genfer Polizei vor allem bei Festnahmen mit Fusstritten und Faustschlägen traktiert und mit Polizeihunden bedroht. Ausserdem würden Würig-Techniken angewendet, damit Festgenommene hinuntergeschluckte Drogen wieder ausstieszen. Mehrere Festgenommene seien noch misshandelt worden, als sie schon am Boden lagen. Solche Methoden seien «ganz einfach inakzeptabel» und müssten bestraft werden, stellt das Komitee fest. Die Genfer Polizei wollte auf Anfrage keine Stellungnahme zu den Vorwürfen abgeben. Der vollständige Bericht soll im Frühling dem Bundesrat vorgelegt werden. Das Komitee hat die Aufgabe, die Einhaltung der Antifolterkonvention durch die Europaratsländer zu überwachen.

Beim Genfer Justizdepartement hiess es, man nehme die Vorwürfe zur Kenntnis. Man könne sich jedoch erst im Detail dazu äussern, wenn der gesamte Bericht vorliege, sagte Bernard Dupont, stellvertretender Generalsekretär des Justizdepartements. Jedes Mal, wenn man Kenntnis von Gewaltanwendungen oder anderem Fehlverhalten erhalte, eröffne die Generalinspektion der Polizeidienste eine Untersuchung. Diese Polizei der Polizei wurde von Polizeichefin Monica Bonfanti reformiert und ist nun ihr direkt unterstellt. Bonfanti will solche Fälle intern regeln. Sie sehe nicht ein, weshalb dies in den Medien erscheinen solle, sagte sie kürzlich der Zeitung «Le Matin». Laut Dupont werden derzeit Verhörräume mit Videoüberwachung ausgestattet.

#### Chronische Überbelegung

Auch bei der Lage in den Gefängnissen hatte die Delegation des Europarats «ausser in Champ-Dollon keine Berichte über absichtliche physische Misshandlungen» erhalten. Solche seien allerdings auch in diesem Genfer Gefängnis nur selten vorgekommen, meist, wenn Gefangene mit Gewalt in eine Disziplinarzelle verlegt worden seien. Die Delegation hielt auch fest, dass jeder dieser Fälle eine Untersuchung und Sanktionen nach sich gezogen habe. Das Hauptproblem des Untersuchungsgefängnisses Champ-Dollon ist die seit Jahren anhaltende chronische Überbelegung. Die Trennung verschiedener Kategorien von Gefangenen sei kaum mehr möglich, heisst es in dem Bericht. Ausserdem würden dadurch die Spaziergänge, der Sport sowie der Zugang zum Telefon eingeschränkt. Das Komitee fordert radikale Massnahmen, um dieses Problem zu beheben. Vor allem müsse die Belegung von Champ-Dollon reduziert werden. Die durch die Eröffnung des neuen Gefängnisses «La Brenaz» frei werdenden Plätze in Champ-Dollon dürften nicht wieder besetzt werden.

#### Zusätzliches Gefängnis

Constantin Franziskakis, Direktor des Genfer Amtes für Strafanstalten, sagte zu dem Bericht der Europaratsdelegation auf Anfrage, Verantwortliche von Strafanstalten müssten kontrolliert

werden. Insofern schliesst er sich den Empfehlungen des Antifolterkomitees an. Einigen sei bereits entsprochen worden. So sei ein einstündiger Spaziergang für Häftlinge eingeführt worden, über die Strafmassnahmen verhängt wurden. Ein Gesetzesvorschlag sehe zudem den Bau einer neuen Küche in Champ-Dollon vor. Das am 18. Januar eingeweihte neue Gefängnis «La Brenaz» neben der Gefängnismauer von Champ-Dollon löse zwar das Problem der Überbelegung nicht, biete aber Platz für 68 Gefangene und damit eine Erleichterung für Champ-Dollon, dessen Belegung auf 270 Häftlinge gesenkt werden soll. Für diese Zahl war es 1977 gebaut worden, oft musste es aber rund 500 Gefangenen Platz bieten. Mit dem Bau eines weiteren Gebäudes, das 90 Inhaftierten mit psychischen Störungen Platz bieten soll, kommt der Kanton Genf nach den Worten von Franziskakis einer weiteren Forderung des Antifolterkomitees nach, das die Trennung psychisch kranker Gefangener von den übrigen gefordert hatte. Über den «Curabilis» genannten Bau, der 70 Millionen Franken kosten wird, soll im März das Kantonsparlament befinden. Neben den genannten Einrichtungen verfügen die Genfer Behörden über fünf weitere Haftorte mit je 15 bis 25 Plätzen für kurze Freiheitsstrafen sowie das Regime der Halbfreiheit.

Die Brutalität der Polizei sowie die Überbelegung von Champ-Dollon sind in Genf seit langem bekannt. Das Kantonsparlament hatte selbst eine Expertenstudie zu diesen Fragen in Auftrag gegeben, die letzten Frühling vorgelegt wurde und die Polizeigewalt sowie die Tendenz der Justizbehörden, allzu leicht Haftmassnahmen anzuordnen, kritisierte. Polizei- und Justizdirektor Laurent Moutinot hatte die Gewaltvorwürfe gegen die Genfer Polizei damals relativiert. Von systematischer Gewalt zu sprechen, sei übertrieben. Auch hätten die Experten bloss Gefangene angehört. Polizisten seien zu den Vorwürfen nicht befragt worden. Dennoch schlug Moutinot Reformen vor, darunter eine Westschweizer interkantonale Dienstaufsicht sowie mehr Personal.